© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

des immerwährenden Lärmes unbemerkt in einem der Bäume sein Nest zurechtgebaut, welches erst beachtet wurde, als die Jungen ausgebrütet waren und von den Alten gefüttert wurden. Diese ließen sich nicht im geringsten stören, gleichviel ob Lärm im Garten verursacht wurde oder nicht, auch war es ihnen gleichgültig, wenn Beobachter sich in die Nähe des Baumes stellten und dem reizenden Familienbilde zusahen. Die Jungen kamen alle zur völligen Entwickelung.

In demselben Garten hatte ein Fliegenschnäpper sein Nest in die Kegelbahn gebaut, wo allabendlich sich starke Gesellschaften ansammelten, die manchmal bis zur späten Stunde, und nicht immer allzuruhig, verweilten. Auch hier wurden die Jungen regelmäßig entwickelt und die Alten bewiesen nicht die geringste Scheu vor den Beobachtern.

Ein dritter Fall betrifft eine Rauchschwalbe, welche ihr Nest in der Veranda eines anderen vielbesuchten Gartens, des Schützenhauses, angeklebt hatte. Unbekümmert um die vielen Menschen, welche nachmittags in der Halle saßen, bauten die Vögel auf einem Vorsprunge unter dem Dache ihr Nest fertig, die Eier wurden ausgebrütet und die Jungen gefüttert. Jetzt freilich war der Aufenthalt unter dem Neste nicht angenehm und es blieb nichts übrig, als daß ein Brett unter demselben befestigt wurde, damit der abfallende Unrath aufgefangen wurde.

Am auffallendsten aber war mir der Fall, daß ein Singvogel, dem Neste nach eine Grasmücke, in einer Hecke ihr Nest hatte, welche den Schießstand der hiesigen Schießvereine einfaßt. Hier wird wöchentlich zweimal regelmäßig, alle Sonntage und außerdem noch an anderen Tagen, oft geschossen, ohne daß der Vogel sich daran gekehrt hatte. Ich fand das Nest im Hochsommer in einem Zustande, der auf völlige Benutzung schließen ließ, so daß ich glaube, daß die Jungen auch groß wurden.

Auch bei uns ist der Tannenheher angetroffen; am 10. October wurden zwei Stück in Dohnenschlingen gefangen, sie waren aber sehr erbärmlich in den Federn und gehörten der langschnäblichen Abart an. Ein dritter wurde am 12. October beobachtet und mehrere andere auch in der Umgebung von Seehausen in der Altmark. Alle waren aber so schlecht im Gefieder, daß ich keinen davon für die Sammlung zu der schon vorhandenen Schaar erworben habe.

Bemerkungen zu dem Artikel „Ornithologischer Ausflug von Pillau nach Kopenhagen von Fr. Lindner".

Aus einem Briefe an K. Th. Liebe.

Von E. von Homeyer.

Unserem jungen Freund sind bei Abfassung seines Artikels verschiedene Irrthümer unter die Zeilen gerathen, über die, um der Wahrheit willen, wir doch nicht

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(schweigen können. Ich erlaube mir nun, Sie auf einiges aufmerksam zu machen — siehe unsere Monatsschrift 1888, Nr. 15 S. 423). Lindner hebt zwar richtig hervor, wie wichtig genaue Angaben von Fundorten für die Sammlungen sind, unterläßt selbst solche Notizen jedoch fast durchweg.

Lindner vergleicht die Größe von Larus minutus mit der einer Drossel — kann dieselbe im Fluge jedoch nicht von L. ridibundus unterscheiden! Er nennt Procellaria glacialis (den Eissturmvogel) nur aus den nordischen Besitzungen Dänemarks eingeliefert, während sie an der Ostküste in jedem Winter häufig ist. Desgleichen Thalassidroma pelagica (Schwalbensturmvogel), die bei Herbststürmen häufig an die Elbmündung kommt, nur schwer zu schießen ist. Von Enten führt er die gemeine Somateria mollissima (Eiderente) besonders auf. S. 424 sagt er zu Ibis falcinellus: „wird vielfach aus Island eingeliefert." Allerdings soll derselbe dort einmal beobachtet sein, ist aber nicht weiter gefunden worden. — Numenius phaeopus (der Regenbrachvogel), der jedes Jahr zu ungezählten Tausenden vorkommt, wird als selten aufgeführt. Tringa canutus ist ja auch an der deutschen Küste gemein. Der auf dem dänischen Festlande regelmäßig nistende schwarze Storch (Ciconia nigra) wird als selten aufgeführt. — Totanus fuscus (der dunkle Wasserläufer) ist an der deutschen Küste im Herbste gemein. — Limicola pygmaea (der kleine Sumpfläufer) soll versteckt leben und in Deutschland selten sein, kommt aber nicht allein alljährlich, sondern auf den Sandbänken der Nordsee auch in größeren Flügen vor. — Der Rothfußfalke (Falco vespertinus) ist öfter in Dänemark erlegt. Anthus rupestris (= obscurus, der Felsenpieper) ein regelmäßiger Besucher, vielleicht Brutvogel, der dänischen und deutschen Küsten, soll nach Lindner der deutschen Küste fehlen. Die Alpenlerche kommt zahlreich in jedem Winter.

Ueber die Strand- und Wasservögel habe ich noch Gelegenheit, in meinem Werke zu sprechen. Leider ist diese meine Arbeit noch nicht so fortgeschritten, wie ich dies wünschte.

Kleinere Mittheilungen.

Ganz vor kurzem ist in meiner Nähe ein Falke **(Haliaetos albicilla)** erlegt worden, und wurde derselbe, da er nur flügellahm geschossen, nach hartem Kampfe lebend dem Jagdpächter, einem hiesigen großen Brauereibesitzer, überbracht. Derselbe hat ihn öffentlich zur Schau ausgestellt. Nach dem mir mitgetheilten Berichte eines Augenzeugen soll der Vogel noch im jugendlichen Alter stehen und ganz mit der im Naumann gegebenen Abbildung übereinstimmen. Kopf, Hals, Rücken, Flügel, Schwanz sind einfarbig braun, Brust und Unterleib mit mehreren hellen Flecken bezeichnet, Schnabel und Füße schön citronengelb, Auge lebhaft braun. Wäre ich nicht schon gar zu alt und gebrechlich, so würde ich den seltenen Gast

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Homeyer Eugen Ferdinand von

Artikel/Article: Bermerkungen zu dem Artikel "Ornithologischer Ausflug von Pillau nach Kopenhagen von Fr. Lindner". 48-49